*Predigt am Sonntag Invokavit in der Salemskirche in Tarmstedt*

 *am 18. Februar 2018*

**Kanzelgruß** Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

**Predigttext**: Zur Predigt hören wir einen Abschnitt aus dem 1. Korintherbrief des Apostels Paulus im 6. Kapitel:

***I Kor 6,1-10***

**Gebet**: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

**Predigt**

Ihr Lieben!

Es gibt Gelegenheiten, die ergeben sich nicht alle Tage. Manch-mal hat man nur ein kleines Zeitfenster und muss sich schnell entscheiden können. Wenn man zu lange wartet, ist die Chance vorbei. Das ist in der großen Politik so – viele rechnen es Helmut Kohl und Hanns-Dietrich Genscher bis heute hoch an, dass sie im Herbst 1989 die historische Chance zur Wiedervereinigung des geteilten Deutschland erkannt haben – das gilt aber genauso auch für das persönliche Leben eines jeden einzelnen: Da wird dir eine Arbeitsstelle angeboten, um die du dich gar nicht bewor-ben hast. Aber das ist genau das, was du eigentlich immer gerne hattest tun wollen. ´Da musste ich einfach JA sagen! Das war eine einmalige Chance.` Oder es ergibt sich Möglichkeit, eine Reise mitzumachen, die du selbst in Eigenverantwortung nie gemacht hättest. Das ist die Gelegenheit. Jetzt oder nie! Oder es bietet sich dir die Chance, ein Grundstück zu kaufen, um selbst zu bauen. ´Eigentlich waren wir noch gar nicht so weit, aber wenn wir da NEIN gesagt hätten – wir würden uns später immer nur ärgern.` Kannst du, wenn´s drauf ankommt, schnell und beherzt entscheiden? Die Chance ergreifen?

Gott ruft uns Menschen zum Heil in Jesus Christus. Und er mar-kiert dabei: Das ist für dich eine einmalige Gelegenheit: *„Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade; siehe, jetzt ist der Tag des Heils.“* Die Botschaft von Jesus Christus als eine einmalige Gelegenheit, die es jetzt zu nutzen gilt. Berührt uns dieses „jetzt“?

Wir fragen bei der einmaligen Gelegenheit gerne, wieviel Zeit wir haben, uns das zu überlegen. ´Hat das nicht Zeit? Ich weiß noch nicht. Ich bin noch unentschieden. Ich möchte nichts Un-überlegtes tun. Erstmal ´ne Nacht drüber schlafen.` Gilt das nicht um so mehr für den Glauben? Da habe ich doch eigentlich ein ganzes Leben Zeit. Es gab in meinem Leben schon viele Zeiten, da war mir Gottes Wort und der Glaube und die Kirche und das Abendmahl nicht so wichtig. Oder vielmehr waren andere Sa-chen einfach oben auf. Der Glaube und das Heil und erstrecht die Ewigkeit sind das nicht mehr so langfristige Geschichten? Gottes Wort kann ich auch nächste Woche hören.

Wann ist es Zeit für meine Beziehung zu Jesus?

Das *„Jetzt“*, von dem Paulus im 2. Korintherbrief spricht, hat einen konkreten Hintergrund. Da möchte ich kurz drauf eingehen:

Der Apostel hatte schon eine etwas längere Geschichte mit der großen Gemeinde in Korinth, die er selbst gegründet hatte. Er war dort nicht unumstritten. Teile der Gemeinde warfen ihm vor, ein nicht besonders glaubwürdiger Apostel zu sein. Er wäre grö-ßer in seinen Worten, die er aus der Ferne in Briefen schreibt, als vor Ort, wenn man ihn direkt erlebt. Auch Wortbruch wurde ihm vorgeworfen, weil er einen Besuch angekündigt hatte und dann nicht gekommen war. Es hatte sogar Spaltungen in der Gemein-de gegeben und Teile haben sich lieber zu Apollos, einem Mit-arbeiter, gehalten, als zu Paulus und seiner Linie.

Da wird Paulus in seinem zweiten Brief nach Korinth sehr grundsätzlich: Meine Botschaft ist nicht *meine* Botschaft, sondern wir sind Botschafter *an Christi statt*. Er muss die eine Botschaft sein bei allen, die in der Gemeinde predigen: Jesus Christus ist für uns Sünder gestorben. Er, der ohne Sünde war, ist für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm Gerechtigkeit vor Gott bekommen. Ihr habt die einmalige Chance, diese Botschaft anzunehmen und damit das ewige Leben zu erwerben.

Wenn ihr mich nicht so überzeugend findet und gebt darüber die Christusbotschaft auf, dann lasst ihr die eine Chance liegen. Es kommt doch nicht auf mich an, sondern auf Christus, den wir euch verkündigen. ER ist die eine Chance.

Und dann verteidigt sich Paulus und spricht in einer langen Auf-zählung davon, was er als Apostel alles auf sich genommen hat und wie er sich bemüht hat, keinen Anstoß zu geben, sondern mit seiner Amtsführung und mit seinem ganzen Leben für Christus zu leben – vorbildlich, leidend und geduldig, ein endloser Katalog eines christus-gemäßen Lebens.

Die Kirche hat in diesem Bemühen des Paulus ein Vorbild für uns Christen gesehen, Jesus Christus selbst nachzufolgen im Leben so gut es geht – demütig, wohlwissend, dass Glaube auch Widerspruch zur Welt bedeutet und in Gewissensnot und in An-fechtung und in Leiden führt. Aber mittendrin im Glauben doch getröstet sein: *„traurig, aber allezeit fröhlich“*.

Paulus kämpft um die Gemeinde in Korinth. Er kämpft um den Christusglauben in der Gemeinde, dass wir alle zusammen die einmalige Chance zum Heil festhalten. Er kämpft mit seiner ganzen Person.

Und gleichzeitig teilt Paulus dabei das Schicksal, das wir in Gemeinde und Kirche immer wieder erleben und erleiden: Wir mühen uns. Aber es passiert auch, dass ausgerechnet wir, die wir uns so mühen, für andere zum Anstoß werden, dass sie die große Chance zum Heil, zum Leben, beiseite ablegen und sich abwenden.

Das mit der einmaligen Chance, die Jesus Christus uns sündigen Menschen mit seinem Evangelium schenkt, das glaube ich auch. Und ich möchte mit Paulus um diese Chance werben, so wir er kurz vor dem Predigtwort schreibt: *„So sind wir Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!“*

Bei seiner Verteidigung, wo er aufzählt, was er alles in der Nach-folge dieses Christus tut und wie er lebt, um keinen Anstoß zu geben und dem Evangelium nicht im Wege zu stehen, werde ich ganz kleinlaut. Ich kann von mir nicht sagen, dass ich *„in großer Geduld“ bin, „in Lauterkeit, Langmut, in Freundlichkeit, in ungefärbter Liebe, im Wort der Wahrheit usw.“*

Ich weiß aber, dass wir, die wir in der Gemeinde leben und an Christus glauben, manchmal auch anderen Menschen im Wege stehen, ebenso dazu zu kommen und zu glauben. Ich muss die Demut behalten, Gott vielmehr darum zu bitten, dass ich und dass wir denen nicht zum Hindernis werden, Gottes große Chance und einmalige Gelegenheit in Jesus Christus auch anzu-nehmen.

Nun gehen wir wieder neu in die Passionszeit im Kirchenjahr. Sie beginnt mit der demütigen Bitte: Jesus, ich weiß, du hast für mich gelitten und bist für mich gestorben. Hilf mir und uns als Gemeinde, so zu leben, dass auch andere dein großes Angebot zum Leben und zur Versöhnung mit Gott finden können. Amen.

**Kanzelsegen:** Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.